

Dreizehtens ist diese Gegend der Wohnsitz von Faunen und Satyrn; diese sind für den irri- gen Volksglauben der Alten Gottheiten der Wüste und der Wälder. Sie verkündeten einst den Heiden das Zukünftige, nicht mit Vorzeichen, sondern mit Stimmen, und sie zeigten auch den in der Wüste Verirrten den Weg. So liest man in den Viten der Väter: Als der Selige Antonius den Paulus in der Wüste aufsuchte, erblickte er vor sich einen Menschen, der zum Teil Pferd war und dem die Dichter den Namen Kentaur gaben. Als er den sah, schützte er sich mit dem Kreuzeszeichen und sagte: Heda, du Held, wo wohnt denn hier in der Gegend der Gottes- mann? Da mühte sich dieses fremdartige Wesen, <II, 396> freilich mehr knirschend und stammelnd als die Worte aussprechend und unter schrecklichem Mienenspiel um eine freund- liche Antwort und zeigte dabei mit der ausgestreckten rechten Hand den gewünschten Weg; danach ergriff es über das freie Feld galoppierend die Flucht und entschwand den erstaunten Blicken des Antonius, verwundert und nachsinnend über das, was er gesehen hatte, ging er weiter. Nach einer Weile aber sah er in einem steinigen Talkessel ein ziemlich kleines Männ- lein mit gebogener Nase und Hörnern auf der Stirn, dessen Körper nach unten in Bocksbeine überging. Bei diesem Anblick griff Antonius zum Schild des Glaubens (Epheser 6, 16), jenes Geschöpf aber reichte ihm Datteln als Wegzehrung, gleichsam als Friedensunterpfand. Als er dies wahrnahm, hemmte Antonius seinen Schritt und fragte, wer er denn sei; da bekam er fol- gende Antwort: Ich bin ein Sterblicher und einer von jenen Wüstenbewohnern, die das von vielerlei Irrglauben getäuschte Heidentum als Faune und Satyrn und Alpe, die den Alptraum hervorrufen, verehrt; ich führe einen Auftrag meiner Gemeinschaft aus: Wir bitten nämlich darum, daß du unseren gemeinsamen Herrn, von dem wir wissen, daß er einst zum Heil der Welt erschienen ist, für uns um Gnade bittest! Auf die Rede dieses tiergestaltigen Wesens hin vergoß Antonius Tränen vor Freude, schlug mit dem Stock auf die Erde und sprach: "Weh' dir, Alexandria, die du anstelle von Gott wunderliche Mißgestalten anbetest; wie wirst du erst eine Tiergestalt zur Gottheit erheben, die Christus verkündigt?" Er hatte diese Worte noch nicht zu Ende gesprochen, da entfloh das seltsame Geschöpf wie im Flug.

0689

0687

0693

0683

0698

0678

0738

0638

0788

0588

Man brachte einmal einen von der eben genannten Art nach Alexandria, und er bot der Ein- wohnerschaft einen aufsehenerregenden Anblick; und später wurde er, damit sein Leichnam nicht in der sommerlichen Sonnenhitze verweste, mit Salzlauge übergossen und nach Antio- chia geschafft, damit ihn auch der Kaiser anschauen konnte.

0188

Ich glaube aber, daß sie weder Kinder des Faun noch des Saturn sind, weil sie ja Menschen, jene aber unvernünftige Geschöpfe, sind. Es ist aber möglich, daß zu Lebzeiten des Saturnus und Faunus über sie der Aberglaube entstanden ist und das Fabulieren über sie zuerst unter den schwachen Weiblein aufgekommen ist.

Ende

Vierzehntens ist die Wüste und Einöde ein Wohnsitz der Dämonen; so steht in Tobias 8, 1 ff, daß der Erzengel Raphael den Asmodeus in die Wüste von Oberägypten verbannt hat. Und der Herr wurde in die Wüste geführt, damit ihn dort der Teufel in Versuchung führte (Matthäus 4).

Anfang

Um der folgenden sechs Eigenschaften der Wüste suchten sie einst Menschen auf, die fromm zu leben beehrten. So preist der selige Hieronymus in Kap. 9 seiner Regel die Wüste mit den Worten: "O Wüste, Frühlingsland in zehnfacher Blütenzier; o Einöde, in der die Steine wach- sen, aus denen sich eine glückselige Stadt erbaut; o vertraute Einsamkeit, <II, 397> die dem Herrn gefällig ist usw. Die Stadt ist für mich ein Gefängnis, die Wüste ein Paradies; denn die Einöde macht einen Mönch, nicht das öffentliche Leben". Soweit an dieser Stelle. Daher hat